

HOFFNUNG TRÄGT!



Unter Schüler*innen gibt es immer wieder Mottotage – diese Woche war ein Motto „Alles außer Rucksack“. Da kamen die Jugendlichen mit so allerhand daher: vom Kanu über Schubkarren, Eimern, ganzen Tischen, auf denen dann ihre Sachen lagen, bis hin zu Einkaufswägen. Der Inhalt der neuen Transportgefäße aber war derselbe wie sonst auch: alles das, was sie für den normalen Schultag benötigten.

Wenn ich aus dem Haus gehe, habe ich eigentlich auch immer eine Tasche dabei – meist einen Rucksack: da passt so schön viel rein. So praktisch das auch ist, so sind die Taschen oft auch schwer. Wir tragen viel mit uns herum – wieviel wird oft erst klar, wenn wir eine Tasche wieder absetzen.

Und auch im übertragenen Sinn schleppen wir häufig viel mit uns herum, was manchmal schwer zu (er)tragen ist: Sorgen, Gedanken, Nöte, Traurigkeit,...

In einem modernen Popsong heißt es „Wenn niemand dir beim Tragen hilft, pack die Steine einfach wieder aus.“ Doch wer oder was könnte mir denn beim Tragen helfen? Was trägt mich in meinem Leben?

Diese Frage kann nur jede*r für sich selbst beantworten. Für mich sind es meine Familie und Freunde. Die sind schließlich immer für mich da. Außerdem trage ich mich in gewisser Weise selbst – ich kann mich auf meine Fähigkeiten verlassen. Und dann trägt mich irgendwie auch mein Glaube. Hier habe ich aber festgestellt, dass das gar nicht so einfach näher in Worte zu fassen ist.

Was heißt das denn, dass mein Glaube mich trägt? Ich gehe gerne in Gottesdienste, nehme dort auch irgendwie etwas mit. Ich engagiere mich in der Kirchengemeinde für andere Menschen, auch das gibt mir ein positives Gefühl, ein Gefühl, das mich trägt. Doch ist da nicht noch mehr?

Dieses MEHR, das mich trägt, kommt im Alltag nicht so richtig an die Oberfläche. Da braucht es manchmal Extremsituationen, die mich immer wieder daran erinnern, dass es etwas ganz Besonderes ist, das mich trägt. Wenn es mir oder Menschen um mich herum schlecht geht, bete ich. Ich wende mich Gott zu, flehe ihn an und in diesem Flehen spüre ich Hoffnung – Hoffnung, dass es auch wieder bessere Zeiten geben wird. Ich spüre, dass mich diese Hoffnung – dieser Glaube an Gott – ganz besonders trägt. Dieses Gefühl des Getragenseins kann auch in Situationen zu spüren sein, wenn es mir besonders gut geht. Dann habe ich das Gefühl, dass sich meine Hoffnung erfüllt hat, dass Gott mich in dieser Situation mitgetragen hat und diese deshalb so gut gelingen konnte.

Im normalen Leben geht bei mir diese tragende Kraft manchmal unter. Ab und an muss ich mich mal wieder ganz bewusst darauf konzentrieren, diese Hoffnung zu spüren. Damit ich mich auch im normalen Leben von Gott getragen fühle – denn der Glaube an Gott, die Hoffnung, trägt (mich)!

